

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Näheres über die alten Namen Goch und Gauch für unseren Kuckuck

Hoffmann, Bernhard

1938

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-97265

verletzte sich 4 Wochen vor der Abreise am Lichtdraht. Er kam nach Ammendorf bei Halle, wo er trotz sehr guter Pflege nach 1 1/2 Wochen einging. Die übrige Storchenfamilie war schon am 11. August abgeflogen, nachdem sie sich mit anderen Störchen einige Tage vorher unweit des Dorfes vereinigt hatte.

In Klein-Liebenau wurden 1934 vier Rossittener Jungstörche auf dem Dach des Rittergutes ausgesetzt; ihnen wurden die Frösche, weil die Vögel noch nicht Futter suchen konnten, an einer Leine aufs Dach gezogen. 1936 erschien ein Storch, der es aber vorzog, weiter zu ziehen.

In Oberthau haben auf der Mühle wohl bis 1922 Störche gebrütet. Jetzt ist das Nest jedoch vom Dache entfernt worden.

Rafsnitz hat bis 1923 oder 1924 ein besetztes Storchnest gehabt. Im Frühjahr kreisten auch hier die Störche über dem Dorf, zogen aber bald weiter, obwohl ein Rad auf einem Scheunendach einladend winkte.

Das Brutergebnis in unserem Beobachtungsgebiet war für die beiden letzten Jahre das folgende:

	1936	1937
Lössen:	4 Junge	3 Junge
Zöschen:	3 "	2 "
Döllnitz:	— "	2 "
	<hr/> 7 Junge	<hr/> 7 Junge

Näheres über die alten Namen Goch und Gauch für unseren Kuckuck¹⁾

Von B. Hoffmann, Dresden

Betreffs der Auffassung, dass die obigen beiden Namen auf besonderen stimmlichen Unterlagen beruhen, dürfte es angebracht sein, letztere hier mitzuteilen. Die erste diesbezügliche Beobachtung machte ich auf einer Reise durch die östliche Mark am 1. Juni 1925 im Parke des Schlosses Tamsel bei Küstrin. Hier brachte ein Kuckuck nach einer grossen Zahl seiner bekannten zweisilbigen Rufe mehrere dreisilbige hachagug und danach einige einsilbige, meist ganz gleichlaufende Rufe auf derselben Tonstufe in langsamere Folge. Sie klangen deutlich wie gach . . . Das Ganze wurde in annähernd gleichbleibender Anordnung mehrmals wiederholt; dabei klangen die a der letzterwähnten Rufe einmal etwas dunkler, sodass ich goch aufschreiben musste; ein anderes Mal ging das a innerhalb einer Reihe in o über, wobei die Tonhöhe etwas absank. — Ganz ähnlich waren gewisse Rufgebilde

1) Vgl. B. HOFFMANN, Vom Ursprung und Sinn deutscher Vogelnamen, (Bernburg 1937) S. 15/16.

eines Kuckucks, der mir am 5. Juli 1935 in der Nähe von Ober-Hohburg (an der Eisenbahnlinie Wurzen-Eilenburg) vor Auge und Ohr kam. Aus dem grossen Walde jenseits der dortigen gewaltigen Kaolingrube rief dieser Kuckuck anfangs wieder die gewöhnlichen Rufe; dann folgten ein paar hagugu, die in eine Reihe von quach- oder — bei Wiederholungen — von quauch-Rufen ausklangen; auch kam es vor, dass innerhalb einer Reihe die quach in quauch übergingen. Nach mehreren Wiederholungen des Ganzen wurde es still da drüben. Plötzlich ließ der Kuckuck noch einige Bruchstücke hören, die aber genügten, dass ich meine Aufzeichnungen nachprüfen konnte. Später kam der Rufer aus dem Walde herüber und füste in meiner unmittelbaren Nähe auf einer Starkstromleitung. Schliesslich verschwand er in südwestlicher Richtung auf Nimmerwiedersehen und -hören.

Man wird zugeben, dass der Gedanke, die Namen Goch und Gauch seien Lautnachahmungen der geschilderten einsilbigen Kuckucksrufe, sehr nahe liegt. Ihre grosse Seltenheit braucht dem nicht entgegenzustehen; sie wird durch die Auffälligkeit bzw. Aufdringlichkeit der Rufe wieder aufgehoben. Die qu-Laute am Anfang der in Betracht kommenden Rufe des zweiten Kuckucks haben in der vorliegenden Frage auch nichts zu sagen, da die w in unserem Falle vielleicht nur ausnahmsweise in die Rufe eingeschoben worden sind.

Ansätze zu ähnlichen Rufreihenbildungen wie die obigen kommen übrigens auch sonst bei den Kuckucken vor, besonders wenn sie miteinander infolge Wettbewerbs um ein und dasselbe Weibchen in musikalischem Wettstreit liegen. So rief z. B. einmal ein Kuckuck am Bärnsdorfer Teich (Moritzburg) bei einer solchen Gelegenheit unter anderem mehrmals die etwas ansteigende Rufkette hochachachachäg, ein anderer bei Königswartha (sächs. Lausitz) dagegen die Reihe hachachachagug.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1936-38

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Bernhard

Artikel/Article: [Näheres über die alten Namen Goch und Gauch für unseren Kuckuck](#)
[203-204](#)